Volksblatt.

Nr. 9. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1¼ Mk. **Expedition und Inseraten-Annahme:** Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hänersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: M. Unverricht; Langenbielau: Eb. Frang sen.; Peterswaldau: Parthikller C. Birke; Waldenburg: Ch. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Habelschwerdt, Dienstag, 31. Januar.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1888.**

Aus dem Reichstag und Landtag.

In beiden parlamentarischen Körpern sind in den letzten Tagen Verhandlungen von großer Bedeutung vorgekommen. Im Reichstag begannen am 27. d. Mts. die Debatten über die Verschärfung des Socialistengesetzes. Aus der Rede des Abg. Reichensperger war zu ersehen, daß das Gesetz jetzt auch frühere Anhänger verloren hat. Redner sagte, er hätte selbst dreimal für die Verlängerung des Gesetzes gestimmt „weil er glaubte, angesichts der aufgestauten Leidenschaften der Massen die errichteten Schutzdämme nicht einreißen zu sollen." Nachdem der Herr Minister erklärt, es könne von einer Milderung des Gesetzes oder einer Rückkehr zum gemeinen Recht keine Rede sein, setze er sich indeß gezwungen, nicht blos gegen die Verschärfungen, sondern auch gegen jede Verlängerung zu stimmen. Er plädirte aus Rücksicht auf die ganze Lage der Arbeiter auf mildernde Umstände und warf die Frage nach dem tieferen Grunde des Uebels auf. Vielen Arbeitern sei der Glauben und die Hoffnung auf das Jenseits abhanden gekommen. Der Katholicismus könne stolz darauf sein, daß die Socialdemokratie in ihm ihren Todfeind erblicke. In der Expatriirung erblickt Redner einen Verstoß gegen das Naturrecht und das Reichsrecht. Wenn die Mitglieder des Centrums außer den von Reichensperger angeführten Gründen noch etwas gegen dieses Ausnahmegesetz einnehmen muß, so ist es der höchst bedenkliche, immer allgemeiner werdende Zug nach Ausnahmegesetzen, wie er in der neuesten Zeit schon mehrfach zum Ausdruck gekommen ist. Minister v. Puttkamer trat in seiner zweistündigen Rede hauptsächlich den Ausführungen und Behauptungen Singer's entgegen, hielt sich aber im Allgemeinen in der Defensive. Großes Aufsehen unter den Mitgliedern des Reichstages erregte das „Niemals", welches der Minister den Milderungsanträgen entgegensetzte. Es scheint demnach fast, als ob das Socialistengesetz eine dauernde Einrichtung des Reiches bleiben solle.

Im Landtage erregten die Debatten über die Schulvorlage und über die Sprachenfrage in den polnischen Landestheilen großes Interesse. Bei ersterer Vorlage waren alle Parteien einig in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Entlastung der Gemeinden. Ueber die Möglichkeit und Berechtigung des jetzt noch bestehenden Schulgeldes gingen die Meinungen sehr auseinander. Die begründetsten Bedenken gegen die Vorlage ließen sich selbstverständlich von denjenigen vorbringen, welche, auf dem Centrumsstandpunkte stehend, in der Volksschule keine reine Staatsanstalt erblicken, sondern ein Institut, an welchem Eltern, Kirche und Staat gleich betheiligt sind. Diesen Bedenken gab Dr. Brüel entschieden Ausdruck durch den Hinweis, daß man schon im Schulaufsichtsgesetz die Rechte der Gemeinde und Kirche zu Gunsten des Staates geschmälert habe. Noch ausführlicher wurde dieser Punkt in der Rede des Frhrn. v. Schorlemer-Alst behandelt, der ebenfalls seinen Widerwillen gegen weitere Verstaatlichungen kund gab. — In der Polendebatte hob Abg. Windthorst hervor, daß in der Sprachenfrage zwischen der Ausschließung des Sprachunterrichts als solchem und der Wirkung dieser Ausschließung auf den Religionsunterricht und die ganze Religionsübung der polnischen Katholiken unterschieden werden müsse. Nach seiner Ansicht verstoße diese Maßregel gegen das unwandelbare Naturrecht, gegen positive Satzungen und sei auch unpolitisch. Conservative und Nationalliberale billigen diese Art und Weise der Germanisation, obschon sie es für ganz unerträglich halten, wenn die Russen in den Ostseeprovinzen in Bezug auf das Deutschthum ähnliche Maßregeln ergreifen. Sehen denn die Herren nicht ein, daß sie dadurch auch die Unterdrückung des Deutschthums im Auslande rechtfertigen, die so betrübend ist für ein deutsches Herz?

In der Commission zur Berathung des Wehrgesetzes hat der Kriegsminister jetzt die Gesammtsumme der durch das Gesetz erforderlichen einmaligen Ausgaben auf 280 Millionen Mark angegeben. Die Summe soll dienen zur Beschaffung von Waffen und Munition, Feldgeräthen, Befleidung und Schanzzeug, für Verpflegung und Sanitätsmesen und zur Herstellung von Gebäuden für Unterbringung dieses Materials. Eine Erhöhung des Offizierstats ist nach den Aeußerungen des Kriegsministers nicht in Aussicht genommen, wird sich aber auf die Dauer wohl nicht umgehen lassen. Es wird auf diese Weise jetzt, wie durch das Septennat, das Friedensheer, durch das vorliegende Gesetz das Kriegsheer organisirt. Es sind schwere Opfer, welche das deutsche Volk für die Wehrfähigkeit des Vaterlandes zu bringen hat; es wird daher auch nothwendig sein, im Friedensdienste das Möglichste an Kraft und Geld zu sparen, freilich ohne die Leistungsfähigkeit zu beeinträchtigen. Durch die Erweiterung des Kriegsdienstes, wie sie in der Wehrvorlage beabsichtigt ist, tritt die erste Militärmacht Europa's der eigentlich demokratischen Idee einer allgemeinen Volksbewaffnung im Kriegsfalle und eines Volksheeres immer näher.

Politische Rundschau.

Berlin, 26. Januar. (Der Reichstag) nahm nach unerheblicher Debatte in zweiter Lesung das Reliktengesetz in der Fassung der Vorlage an und setzte sodann die Berathung des Militäretats fort. Er genehmigte den auf die Kadettenanstalten bezüglichen Titel, darunter 750 000 M. als erste Rate für den Bau des Kadettenhauses in Karlsruhe, nachdem der Kriegsminister diese Position eingehend befürwortet und erklärt hatte, dieselbe sei im vorliegenden Etat die wichtigste. Bei dem Titel: Neubau einer Kaserne für ein Kavallerie-Regiment in Hanau, dessen Streichung der Abg. Kalle beantragt hatte, stellte sich heraus, daß das Haus beschlußunfähig sei.

27. Januar. (Reichstag.) Erste Lesung des Socialistengesetzes. Die Tribünen waren überfüllt und im Sitzungssaal alle Bänke gut besetzt. Die Debatte eröffnet der sozialdemokratische Abg. Singer mit einer nahezu zweistündigen Rede, in der er die Handhabung des Socialistengesetzes unter dem „Regime Puttkamer" in eingehender Weise einer abfälligen Kritik unterwarf. In dieser Beziehung führte er dem Hause eine beliebige Anzahl Thatsachen in ihrer ganzen Entwickelung vor, verwies dann auf das Ähnliche Verhalten des Criminalschutzmanns Napporra, der jetzt beim Posener Socialistencongreß als agent provocateur entlarvt worden sei, und spielte schließlich als besonderen Trumpf die Verurtheilung von Beamten Berliner Polizeibehörden mit Berliner Polizeigenossen in Zürich und Genf aus. Zur Bekräftigung dieser Behauptungen legte Redner Aktenstücke auf den Tisch des Hauses nieder. Redner unterzog dann die Motive der Vorlage einer Kritik und Widerlegung und erinnerte unter Anderem gegenüber dem Vorwurfe gegen die deutschen Socialdemokraten, daß sie ein Begnadigungs-Telegramm für die Chicagoer Anarchisten abgesandt hätten, daran, daß sie sich dabei in der guten Gesellschaft des italienischen Ministerpräsidenten Crispi befänden. Der Reichskanzler habe vor einer verantwortungsvollen Gesetzesarbeit, wie der Vorlage könne man die socialdemokratischen Ideen doch nicht unterdrücken, und das Büchlein Socialreform biete den arbeitenden Klassen keinen Ersatz für die Unterdrückungsmaßregeln. Darum gebe es für den Reichstag nur einen Weg: Die Aufhebung eines Gesetzes, das eine Schande für Deutschland sei. Wegen des letzteren Ausdrucks zog Redner sich einen Ordnungsruf des Präsidenten zu. Minister v. Puttkamer antwortete in ebenso eingehender Weise. Es sei bei den Socialdemokraten geäußerthaben zur Ehre Gottes, daß die Polizei ihre Pflicht thue, wenn sie verbrecherische Thaten angestiften, um dadurch einen Hebel für das Socialistengesetz in die Hand zu bekommen. Es sei aber geradezu lächerlich, behaupten zu wollen, daß Nihilismus-Attentat und die Ermordung des Polizeirathes Rumpff das Werk der Polizei sei. Die Regierung sei verpflichtet, den gesetzlichen Bestrebungen der Socialdemokratie näher zu treten und den dunklen Gängen der Socialisten und ihrer Affiliirten nachzuforschen, wenn er auch zugestehe, daß der darauf gerichtete Eifer der Polizeigenossen keine Ehrenrettung sei. Der Minister leugnete aber, daß er überhaupt agents provocateurs halte, weder hier noch in der Schweiz, stellte ferner auch in Abrede, die Polizeibeamten Schweiz und Deutschland hätten sich gegenseitig entlastigte, beim Reichskanzler Schritte veranlassen zu wollen, daß bei den deutschen Behörden gegen ein so unverantwortliches Benehmen des schweizerischen Unterjuhgangsbeschtzers, der aus der Vorunterfuchung entlassen worden, ein Reichsangehöriger Mitbetheiligter wurde. Protest erhoben werde. Des Weiteren wies er die Behauptung zurück, daß das Gesetz illoyal gehandhabt werde. Wenn es auch vorkommen könne, daß die unteren Polizeiorgane, namentlich bei Versammlungsverboten Mißgriffe machten, so wagen diese Mißgriffe doch überhaupt gegen die Regierungen, die dem Lande aus der Unterdrückung der aufreizenden Hetzreden erwachsen seien. Daß von einer zu schroffen, illoyalen Handhabung des Gesetzes nicht die Rede sein könne, folgerte der Minister schon aus der Thatsache, daß in Deutschland trotz des Socialistengesetzes noch 28 socialdemokratische Blätter vorhanden seien, die sich allerdings eines gemäßigten und vorsichtigen Tones befleißigen müßten. Er behauptete sodann, daß es den Gesetze zu verdanken sei, wenn wir in Deutschland von den schweren Conflikten, welche anderwärts zu zählen seien, denen unsere Nachbarn ausgesetzt gewesen. Allerdings seien trotz des Gesetzes die socialdemokratischen Stimmen angewachsen, allein — so meinte der Herr Minister — es seien eben nicht die Leute Socialdemokraten, die socialdemokratisch wählten. Bei der Betämpfung der Socialdemokratie die Mittel des Rechts allein anwenden wollte der Minister nichts wissen. Er erklärte vielmehr und zwar wiederholt, daß sich die Regierung auf einen unbedingten Uebergang „niemals" einlassen könne, daß sie ohne die völlige Aufhebung des Gesetzes nicht leben, weil sie in diesem Falle wenigstens von der Regierung frei wäre für die schrecklichen Gefahr, die über uns hereinbrechen müßten, wenn wir das Gesetz nicht hätten. Er könne aber nicht glauben, daß die Volksvertretung die hier unvertretenen Interessen so weit außer Acht lassen werde, daß sie der Regierung das Schwert, das sie ihr gegeben, wieder entwinde. Er hoffe vielmehr, daß sich die Commission von der Nothwendigkeit der Verschärfung und der Verschärfung des Gesetzes überzeugen werde. — Unter allgemeiner Spannung trat sodann der Abg. Dr. Reichensperger das Wort zu einer nach jeder Richtung hin vortrefflichen Rede. Er hob zunächst hervor, daß er 1878 gegen das erste Socialistengesetz gestimmt, sodann aber dreimal für die Verlängerung eingetreten sei, weil er das Gleichgewicht durch das Gesetz erhalten wollte, ferner angesichts der Erbitterung der Socialdemokratie für bedenklicher gehalten, als die Ersetzung des Gesetzes selbst. Dabei sei er aber stets von der Voraussetzung ausgegangen, daß man schließlich bei der Bekämpfung der Socialdemokratie zum gemeinen Recht zurückkehren und zugleich energisch an die innere Heilung des Uebels gehen müsse. Nachdem nun aber heute Minister von Puttkamer kategorisch gegen jede Milderung des bestehenden Gesetzes, sowie gegen jede Bekämpfung der Socialdemokratie auf dem Boden des gemeinen Rechts erklärt habe, so er sich gezwungen gesehen, nicht blos gegen die vorgeschlagenen Verschärfungen des bestehenden Gesetzes, sondern auch gegen jede Verlängerung desselben zu stimmen. Die geplante Expatriirung sei unvereinbar mit dem Natur- und Völkerrecht, daß die Socialdemokratie sich um so bedenklicher gestaltet. Nicht aber aus Folge der ökonomischen Entwickelung, sondern namentlich eine Folge des durch den Culturkampf beförderten Unglaubens und Materialismus, Mittel gegen die Socialdemokratie sein. Redner schloß mit dem Hinweis, daß die Kirche, Staat und alle christlich gesinnten Elemente müßten sich vereinen, um auf die Bahnen der Religion die sozialen Uebel zu bekämpfen. Das werde der beste Kampf gegen die Socialdemokratie sein.

(Glückwunsch der italienischen Freimaurer.) Dem deutschen Kronprinzen ging zum Neujahrsfest nachstehendes Glückwunsch-Telegramm des Großmeisters der italienischen Freimaurer zu: Im Namen des Großorients von Italien und sämmtlicher italienischer Logen bringe ich Ew. Kaiserlichen Hoheit den aufrichtigsten Glückwunsch zur Neujahrsfeier. Empfangen Sie den Ausdruck dieser Gefühle der italienischen Freimaurerei, welche im Verein mit der Familie der Freimaurer der ganzen Welt, insbesondere mit den mächtigen deutschen Logen, deren Protector Ew. Kaiserliche Hoheit ist, alle Anstrengungen macht, um den Frieden unter Völkern mitwirkt, dem einzigen Mittel, um den Triumph des menschlichen Ideals zu erreichen. — Der Kronprinz ließ dem Großmeister der italienischen Logen durch deren Vertreter bei der Großen Landesloge in Berlin, Graf Schmettow, mitgetheilt, daß er dem Großmeister, — Seine Mutter, die Kaiserin und der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen hat gerührt, mich zu beauftragen, Ihnen seinen herzlichen Dank für die ihm zum neuen Jahre im Namen des Großorients von Italien und sämmtlichen italienischen Logen telegraphisch nach San Remo übermittelten Glückwünsche zugehen zu lassen, Glückwünsche, welche in klarer Weise auf den Triumph des menschlichen Ideals hinweisen. Ich beehre mich u. s. w.

(Fürstbischof Dr. Kopp) hatte dem Reichskanzler in Friedrichsruh den Dank des Papstes für die zur Jubelfeier ausgesprochenen Glückwünsche persönlich zu überbringen und im Namen des Papstes Leo XIII. die zur Feier seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums geschlagene Medaille dem deutschen Reichskanzler zu überreichen.

(Zu dem Expatriirungsvorschlage) berichtet das „Mainz. Freundbl." — Der bayrische Strafcodex von 1771 stellte die Reichsacht — Expatriirung — der Todesstrafe gleich.

(Die Kosten der Militärvorlage) betragen nach der vom Kriegsminister heute in der Commission abgegebenen Erklärung 280 Millionen, also 40 Millionen, als die Ersten Schätzungen vorausgesagt hatten. Der Kriegsminister setzte zugleich, daß diese Summe eine Erklärung, daß dies die letzte militärische Forderung sein werde, nicht abgeben.

Berlin, 26. Januar. (Die polnische Sprachenfrage.) Die gouvernementale Presse widerspricht fortwährend den Versuchen, der Religionsunterricht sei durch den Ausschluß des polnischen Sprachunterrichtes aus der Schule „völlig unberührt". Dr. Windthorst hat schon kürzlich das Unsinnige dieser Behauptung nachgewiesen. Ein Kind, das nicht mehr polnisch lesen lernt, kann auch beim Beichte und Communionunterricht nicht mehr den polnischen Katechismus, in der Kirche nicht mehr das Gebet- und Gesangbuch brauchen. Daher wird die Unterdrückung des Sprachunterrichts sowohl für die ganze Erziehung der kommenden Generation wie für den Gottesdienst und die Erfüllung der religiösen Pflichten überaus folgenschwer werden. Deshalb halten wir auch die Behauptung der „Post", Erzbischof Dinder habe gegen die Ausschließung Widerspruch nicht erhoben, weil das kirchliche Interesse davon nicht berührt ist, für unrichtig. Das Organ der Reichspartei hat eine so nothwendige Vorbedingung für einen erfolgreichen Religionsunterricht, daß ein solcher ohne diese Vorbedingung undenkbar ist. Daher ist es sowohl heiliges Recht als dringende Pflicht der Kirche und ihrer Diener, die Aufrechthaltung dieser Vorbedingung des Religionsunterrichts zu fordern. Diese Sachlage erklärt es auch, daß das Centrum, abgesehen von dem im Gebrauch der Muttersprache garantirenden Naturrechte, sich in seinem Gewissen zur Unterstützung der Sachsenstädter Interpellation verpflichtet fühlte. Und da nun gerade die Lebensluft der kath. Sache, die „Post", die Behauptung, das Centrum würde durch Belobigung der Regierungsmaßregel „der kath. Kirche einen Dienst" leisten! Aus dem von dem Herrn von Schorlemer gegen die Adresse der Deputation gerichteten Tadel zieht selbst die ganz gouvernementale und officiöse Presse, die „Nordd." allen voran, Schlüsse, welche völlig falsch oder übertrieben sind.

(Ein Auge für die Thümmel'sche Brandrede) bemerkt die „Germ." — Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Blätter in katholischen Blättern enthaltenen Berichte über die Thümmel'sche Rede in Herne sehr stark gemildert sind. So hat beispielsweise die „Rhein.-Westf. Ztg." die brutalsten Ausdrücke des Redners gegen die Katholiken einfach unterdrückt, den Passus, den Redner selbst selbst gestrichen, ruhig in die Tasche gesteckt, ohne ihren Lesern davon die geringste Mittheilung zu machen, und — was sehr interessant ist — auch den Ausfall auf die „kaatskamouflirte Feigheit" verschwiegen. Wahrscheinlich auf Grund des unkenntlichen Referates hat die „Rhein.-Westf. Ztg." hat dann die „Dortm. Ztg." einen kleineren Bericht gebracht, der in seiner Absicht des Milderns alles erlaubte Maß überschreitet und gleich mit den Worten anhebt, daß er (Thümmel) volksthümlich, rein sachgemäß und angiebend sprach."

Berlin, 27. Januar. (Eine nachträgliche Feier) des Papstjubiläums soll hier am 24. Februar stattfinden. Peter Reichensperger wird die Festrede halten.

(Die Sprache der russischen Presse) ist geradezu ärgellos. So sagt die „Nowoje Wremja": Der Zerfall Oesterreichs muß über kurz oder lang erfolgen. Somit können wir Rußland nur eine abwartende Haltung anempfehlen; ein Bündniß mit Oesterreich würde albern, ein Krieg aber sinnlos und vergeblich sein, weil er eine vorzeitige Vergeudung unserer Kräfte wäre. Wir zu warten verstehen, dann fällt schließlich Alles von selbst in den Schooß.

(Das große Loos) der preußischen Klassenlotterie, welches auf Nummer 146385 gezogen wurde, ist fast ganz ausschließlich nach Berlin gefallen. Nur 1/16 Antheil ist nach Breslau gekommen, ein Achtel, ein Achtel, die Hauptmann u. s. w. Die Betheiligten waren außer sich vor Freude; nur der Kellner behielt seine Ruhe bei; er servirte weiter und bediente seine Gäste, als wenn nichts vorgefallen wäre.

Wien, 27. Januar. (Eine „Schl. Ztg." zufolge in Palästina gebaut werden, und zwar zunächst zwischen Jafta und Jerusalem, wo schon jetzt ein ziemlich lebhafter Verkehr herrscht. Als Unternehmer wird das Bankhaus S. Jeitteles in Frankfurt a. M. in Vorschlag genannt; auch der Pariser Rothschild soll sich an dem Unternehmen betheiligen wollen.

Potsdam, 27. Januar. (Prinz Wilhelm) ist unlängst seinen heutigen Geburtstages zum Generalmajor befördert und zum Commandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade ernannt worden.

Nürnberg, 24. Januar. (Vergiftung.) Sämmtliche Gießarbeiter der hiesigen weltbekannten Zündwarenfabrik erkrankten an einer Quecksilbervergiftung. Es war der Fabrik versäumtes englisches Zinn geliefert worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Straßburg i. E., 26. Januar. (Der Landesausschuß) wurde heute vom Statthalter Fürsten v. Hohenlohe eröffnet. Der erste Berathungsgegenstand sei der Etat, aus welchem sich, dank den starken Ueberweisungen des Reichs, die finanzielle Lage gebessert habe. Redner erlaube, für das Schulwesen, für die Verkehrsmittel und für Landesmeliorationen größere Mittel als bisher aufzuwenden. Als weitere Vorlagen werden angekündigt: Gesetzentwürfe über die Amtsautionen, über die Einkommensteuer, über die Pensionirung der Beamten, über die Gehälter verunglückte Beamte, sowie ein Fortschrittsgesetz und ein Feldpolizeigesetz. Auf den Antrag des Präsidenten beschloß die Versammlung, ein Telegramm an Se. Majestät den Kaiser abzusenden, in welchem der Theilnahme der Versammlung an der Krankheit Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen warmer Ausdruck gegeben wird.

Pretzburg, 24. Januar. (Explosion.) Vorräthige explodirte in der Zundwarenfabrik auf Eisenbahnstrecke Wiesel eine Menge Dynamitpatronen, welche das Gebäude samt 3 Trümmer; drei Mädchen, 13, 16 und 17 Jahre alt, wurden buchstäblich zerfetzt, andere zwölf durch die Glassplitter der explodirten Schwefelsäureflaschen schwer verletzt. Sämmtliche Fenster und Thüren wurden fast zerschlagen. Die Eltern der beiden Mädchen mußten zusammengeschafft werden. Die Katastrophe wäre noch eine größere gewesen, wenn die Fabrik nicht auf einer Anhöhe gebaut wäre. Die Explosion war stundenweit hörbar.

Paris, 27. Januar. (Ein Duell) fand gestern im Winterpalais statt. Der Kaiser nahm nicht an dem Souper theil; er machte nur einen Rundgang durch die Säle und unterhielt sich mit den Gästen. Während des Soupers sah die Kaiserin zwischen dem deutschen Botschafter von Schweinitz und Graf Munster.

Paris, 22. Januar. (Ueber die Ausweisung der Augustinerinnen) aus dem Hospital de la Charité hat Doctor Desprez sich folgendermaßen zu einem Mitarbeiter des Gaulois geäußert. In der Kinderabtheilung des Schwestern beschäftigt. Sie kosten uns jährlich 4000 Frcs. Für diese hat man uns 44 Wärterinnen geschickt, welche zusammen 66 000 Frcs. kosten! Die Verweltlichung bringt uns also mindestens um 61 000 Frcs. Von den neuen Wärterinnen sind nun aber wenigstens 15 unbrauchbar. Das Schlimme ist, daß meine ältern Kollegen an den andern Krankenhäusern aus natürlich nicht ihre guten, brauchbaren Frauen schicken. Die Damen haben sich einzelnen Herren, denen sie zugetheilt sind, vorgestellt, zu mir ist meine neue Wärterin nicht gekommen. Es ist dieselbe Frau, welche vor nicht langer Zeit vor dem Schwurgericht gestanden hat, weil sie auf ihren Mann, der ihr nicht zu Willen lebte, mit einem Revolver geschossen hatte. Freigesprochen ist sie, aber sanftern Charakters doch entschieden nicht. Wie soll diese Frau geduldig und sanft Verdrahtungen

anlegen, was doch so unendlich wichtig ist! Gerade dabei zeigten sich die Schwachen von einer engelhaften Gebuld. Sie gaben die Medicin genau nach Vorschrift; die wichtigsten zur Vorbeugung der Ansteckung, ihr hatten eben ihre Ueberlieferungen, und sie wurden durch weltliche Gedanken nicht von ihrer Pflicht abgelenkt. Wenn einer oder der andere freidenkerische College sich gegen die Schwestern aussprich, nun, so ist das entweder ein Mann von jüdischen Sitten, oder — er will recht eigneil Offizier der Ehrenlegion werden.

Rom, 21. Januar. (Zum Papstjubiläum.) Heute um 11 Uhr erhielte Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. im Thronsaale des vatikanischen Palastes das Jubiläumsgeschenk der Katholiken Deutschlands, Oesterreichs wie einigen anderen hier anwesenden Deutschen, im Ganzen 32 Personen, — unter Ausschluß der in Rom anwesenden, welche zugleich mit den deutschen Pilgerzügen empfangen werden sollen — Audienz. Nach der Vorlesung Adresse des Bischofs zu Paderborn, dem die Ueberreichung der Bulle von der Unbefleckten Empfängnißs in hochdeutscher Sprache und 6 deutschen Dialekten, darunter auch „Kölsch" in einem Liede des bekannten Dichters Andreas Kalb. Diese Ueberreichung, welche Ende der 50er Jahre entstand und verschieden Entlichen Verfolgungen der einzelnen Mitglieder klagte der h. Vater bitter über die ungeheuchlichte „intolerabile situazione" des h. Stuhles und betonte die Rothwendigkeit, daß die Katholiken aller Länder für die Rechte des Papstthums eintreten müßten.

Rom, 25. Januar. (Ein päpstliches Breve) fordert sämmtliche katholischen Bischöfe auf, für die Custodie der Franziskaner im Heiligen Lande am Charfreitag Sammlungen zu veranstalten. Der neernannte Custos des Heiligen Landes ist Pater Antonino Fiorini.

Sofia, 26. Januar. (Verschwörung.) Die türkische Regierung entdeckte in Adrianopel eine Verschwörung von Bulgaren und Montenegrinern, die einen Aufstand in Ostrumelien erregen wollte. Das Haupt derselben, Pater Karamihailow, und eine große Zahl Mitschuldiger wurden verhaftet.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 30. Januar. Die Monatsinstruktion in der Hard von Sonnabend zu Sonntag ist von Vielen mit Interesse beobachtet worden, da der Himmel klar war. Während der Totalität der Finsternis kann in unser Trabant wie eine braunroth verglühende Kohle ohnweit eines beleichtenden Fackelfeuers. — Wenn Einzelne sich nach Sonnenaufgang der zwei Matkäfer zugesehnt worden. Den geehrten Einsender des ersten Paares benachrichtigen wir, daß einer dieser Braunstäfer nach einem Winterschlaf von 4 Wochen, wahrscheinlich in der Erde eines Blumentopfes, dieser Tage im wärmeren Zimmer erwachte und Sonnabend durch hinumendes Herumfliegen ganz überraschend Kunde gegeben hat.

Breslau. (Rückkehr.) Seitens des Regierungs-Präsidenten zu Breslau ist der „Zt. Volksfg." zufolge, die Erlaubnis für die Rückkehr der Ausgewiesenen und nach Breslau Zugezogenen Polen erfolgen.

Breslau. (Rückkehr.) Seitens des Regierungs-Präsidenten zu Breslau ist der „Zt. Volksfg." zufolge, die Erlaubnis für die Rückkehr der Ausgewiesenen und nach Breslau Zugezogenen Polen erfolgen.

(Schlesischer Bauernverein.) Auf Grund des abgeschlossenen Vertrages zwischen dem Schlesischen Bauernverein und Landwirthschaftlichen und Ersparniß-Bank in Stuttgart werden auf Vorschlag des Vorstandes und Ausschusses Vereinsmitglieder als Agenten gegen Honorirung angestellt. Demzufolge ergeht an alle diejenigen Herren Vereinsmitglieder, welche eine Agentur übernehmen und zu Ertheilung, Ein- und Ausgabe der Vertretung, Herrn A. Braun, Breslau, Matthiasplatz 9, zu wenden.

J. Glatz. (Hohes Alter. Diebstähle. Hundefeuer. Minoriten-Stadtzeige.) Am 26. d. Mts. starb der Kaufmann Josef Manke, Hausbesitzer im Hyrnalbinger Viertel, im 84. Lebensjahre. Er war der einzige noch hier lebende Kriegsveteran aus den Freiheitskriegen und der älteste Einwohner hiesiger Stadt. — Seit längerer Zeit wurden die Gänseställe der hiesigen Dominien heimgesucht. So ist in Riegersdorf, Schwedelsdorf u. etc. eine Anzahl Gänse gestohlen worden. Diebe wurden in den Ställen abgeschlachtet und fortgeschafft. Trotz der eingehendsten Nachforschungen war es bis jetzt nicht möglich, den Dieben auf die Spur zu kommen, bis es endlich am 26. d. Mts. unserer Polizei gelang, bei einem hiesigen Kaufmann Schäfer bei der Durchsuchung seines Geschäftes 60 Pfund ungeschlifftener Federn in Säcken, welche theils in den Betten unter den Strohsäcken, theils im Keller untergebracht waren, zu beschlagnahmen. Der Mann war außerdem und hatte sich die Frau desselben durch unbestimmte Angaben verdächtig gemacht, Federn in Kisten und sehr fahrt verhaftet. Auch paßte der Abdruck eines Stiefels, welchen der Dieb in Riegersdorf zurückgelassen hatte, zu den in der Wohnung vorgefundenen, den Sohne des Händlers gehörigen Stiefeln genau. Der Sohn ist ebenfalls mit Gleichgesinnten verhaftet worden. Ein Dieb ist auch in Baumgarten ein Pferd im Werthe von 600 M. einem Gutsbesitzer aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb ist mit dem angeschirrten Pferde Nachts gegen 2 Uhr Wartha und gegen 4 Uhr Glatz passirt. Auch diesem Diebstahl sind unsere Polizeibeamten auf der Spur. Es ist bekannt, daß die deren anerkennenswerther Diensteifer mit Erfolg gekrönt wird. — Bei Gelegenheit der Berathung des Armenkassen-Etats ist von der Stadtverordneten-Versammlung der Antrag gestellt worden, die Hundesteuer zu erhöhen, um sich von sich gefährlichen Gästen von vorgebachten Hundebesitzern zu entfernen. Es ist eine für große Anzahl besonders größerer Hunde, daß man Abends fast Gefahr läuft von denselben angefallen oder von Vorgeneigte herumtergeschlagen zu werden. Es giebt jetzt heute, daß sich 2 bis 3 Hunde halten, während sie nur so viel bedürfen, um ihren Familien das Leben nothdürftig fristen zu können. Schon um desswillen ist eine durchgängige Erhöhung der Hundesteuer nothwendig. Was die gegen dunkle anbelangt, abhanden, eine Abänderung der hiesigen Polizei-Verordnung sehr nothwendig sein. Auch müßten namentlich die großen Kotter aus den öffentlichen Lokalen entfernt gehalten werden, wo sie nur die anwesenden Gäste belästigen. — Vorigen Sommer ging die Militärbehörde mit dem Gedanken um, das Terrain des ehemaligen früheren Minoritenschanze zur Vergrößerung des Ressourcengartens zu verwenden. Dieses Project ist aber daran gescheitert, daß zur Errichtung einer massiven Mauer, weil das Terrain im Ueberschwemmungsgebiete liegt, an maßgebender Stelle die Genehmigung nicht erhalten werden konnte. Es wurde daher der größere Theil des disponiblen Terrains zur Erweiterung des Kaiserhofgartens verwerthet, darauf eine Zielis-Baracke für das Garnisonlazarett errichtet und der übrige kleinere Terrainteil der Stadt-Kommune zur Erweiterung der Promenade zum Kauf angeboten und Angebot wurde angenommen. Wie wir nun erfahren, sollen die Verhandlungen über den Ankauf dieses Terrains daran gescheitert sein, daß das Generalkommando die Genehmigung zum Verkaufe verweigert hat. Wahrscheinlich soll die neue Garnison-Kaserne in Glatz, wie Gerüchte besagen, eintreffen, das Grundstück übernehmen und wetter darüber disponiren. Dasselbe ist zur Neuanlage eines Gartens zu klein und kann auch zu anderen Zwecken, als zur Promenade, kaum Verwendung finden. Vielleicht werden mit der neuen Garnison die Verhandlungen seiner Zeit wieder aufgenommen werden.

Mittelwalde, 29. Januar. Donnerstag Nachmittag fand die Beerdigung des Herrn Reichsgrafen W. v. Magnis auf Eckersdorf statt. Der Verstorbene war auch Patron der hiesigen katholischen Kirchen- und Schulgemeinde und werden seine Verdienste in unvergeßlichen Andenken bleiben. Man erinnere sich nur an den neuen Schulhausbau und ganz besonders an den Bau unserer neuen Pfarrkirche und des Pfarrhofes. Nur der tatsächlich Bereitwilligkeit des hohen Verstorbenen hat den Verhandlungen Ende zu machen und die Kirche, Pfarrhof und Schule der Gemeinde, daß derselbe so schnell begonnen und fortgesetzt werden konnte, auch für einige Zeiten wird dieses Denkmal die Mitwirkung des Verstorbenen verständigen und zum Gebet für ihn auffordern. Möge ihm der Höchste, zu Seinem Lohn, der Seine Kraft mit erhalten hat, dessen Wohl ergehen zu sehen, ihm nicht vergönnt war, ein reicher Vergelter sein. Der hohe Verstorbene war der größte Großgrundbesitzer des hiesigen Kreises. Derselbe war Besitzer der Rittergüter Gabersdorf, Mühlsdorf, Schwenz und Wiesenthal im Kreise Glatz; Eckersdorf, Wölfelsdorf, Seitenberg, Mittelwalde, Nieder-Steine, Volpersdorf, Königswalde, Rothwaltersdorf, Neudorf und der selbstständigen Gutsbezirke Kudowa, Beutengrund, Halbenborg und Jakobsdorf im Kreise Neurode, Altheide, Altwasser beide Bäder und Sieberstein in Oesterreich. Durch die Steinkohlenbergwerke Neudorf, Volpersdorf und Eckersdorf und anderer industriellen Etablissements war der Verstorbene auch der Hauptindustrielle des hiesigen Kreises und dadurch zugleich der Brotherr von Hunderten, welche ihr Brod hauptsächlich durch Verdienst nicht genug zu haben wissen. Daß in ihm die Armen und Bedürftigen weit über die Grenzen des Kreises hinaus einen großen Wohlthäter verlieren, möge an dieser Stelle noch einmal erwähnt sein. — Am Donnerstag wurde das Mittagsläuten, welches gewöhnlich um 12 Uhr erfolgt, in Nieder-Steine, Volpersdorf, Königswalde, Rothwaltersdorf, Neudorf und der selbstständigen Gutsbezirke Kudowa, Beutengrund, Halbenborg und Jakobsdorf im hiesigen Kreise, Altheide bezw. Bezirk Reichenstein und

Am 23. hj. verschied gottergeben und gestärkt durch die hl. Sterbesakramente mein gnädiger Kirchenpatron, Herr Reichsgraf

Wilhelm von Magnis

auf Eckersdorf.

Voll herzlichen Mitleids für alle Nothleidenden hat der hohe Verstorbene besonders auch für die Armen hiesiger Pfarrei grosse Summen gespendet. Möge der liebe Gott ihm für alle seine Wohlthaten als auch für sein grosses mir geschenktes Wohlwollen ein reicher Vergelter im Jenseits sein. R. i. p.

Ludwigsdorf, im Januar 1888.

B. Brauner, Pfarrer.

Nachruf.

Am vergangenen Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, begleitete ich im Verein von vielen Herren Confratres die sterbliche Hülle meines Patrons, des hochgeb. Herrn Reichsgrafen

Wilhelm von Magnis

auf Eckersdorf,

zur letzten Ruhestätte. Mit welch' anderen Gefühlen als denen der Trauer und Dankbarkeit konnte ich den Sarg begleiten? Der hohe Verstorbene war mir grösster Wohlthäter. Seiner Güte verdanke ich es hauptsächlich, dass ich Priester werden durfte, was er mir unmöglich, diesen Beruf zu wählen. Möge Gott ihm recht reichlich vergelten, was er Gutes an mir und tausend Anderen gethan hat. Mögen die Wohlthaten, die er auf Erden gespendet hat, ihr ihn geworden sein die Aussaat für himmlische Ernte. Mögen die Gebete aller derjenigen, denen er Gutes gethan, ihm nachfolgen in die ewige Ruhe.

R. i. p.

Schreckendorf, im Januar 1888.

M. Strauch, Kaplan.

Heut früh 1 Uhr verschied plötzlich nach längeren Leiden, wiederholt gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, gottergeben, mein guter Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckermeister

Franz Kolbe,

im ehrenvollen Alter von 74 Jahren 10 Monaten 24 Tagen, an Altersschwäche.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefstbetrübt an

Breslau, den 30. Januar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 1. Febr. c., Vormittags 10 Uhr.

✝

Heut Nacht 1/12 Uhr verschied nach langen Leiden, wiederholt gestärkt durch mit den hl. Sterbesakramenten versehen und gottergeben, unsere inniggeliebte Gattin und gute Mutter, Frau Bauergutsbesitzer

Agnes Rose, geb. Erdelt,

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen, von Schmerz erfüllt, allen Freunden und Bekannten der Verstorbenen an mit der Bitte, ihrer im Gebete zu gedenken.

Altmarkstorf, den 28. Jan. 1888.

Die trauernde Gatte:

August Rose, Bauergutsbesitzer,

und Kinder.

Beerdigung: Mittwoch, den 1. Februar c., Vormittags 10 Uhr.

Für die große Theilnahme anläßlich des Todes und Begräbnisses unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Jungfrau

Caroline Straube

aus Reinlomnitz, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Zugleich bitten wir allen, welche der Verstorbenen während ihres langen, schmerzlichen Krankenlagers ihre freundliche Theilnahme geschenkt haben. Besonderer Dank gebührt den ehrwürdigen barmherzigen Schwestern im Krankenhause „Maria Hilf" für ihre aufopferungsvolle Pflege, sowie Herrn Hofrath Dr. Kurnatz und Herrn Stagner für den der Verstorbenen erwiesenen ärztlichen Beistand. **Die Hinterbliebenen.**

Die Versammlung des Local-Vereins d. Schles. Bauern-Vereins findet

Donnerstag, den 2. Februar,

in **Bauer's Gasthof zu Halbendorf** bei Glatz statt.

Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Gäste sind gern gesehen.

Der Vorstand.

Sitzung

des landw. Clubs zu Habelschwerdt, **Sonntag, d. 4. Febr.,**

Nachmittags präcise 2 Uhr,

in den 3 Kaisern, im großen Saale.

Herr Dr. Crampe, Docent der Landwirthschaft in Breslau, wird einen Vortrag halten.

Die Mitglieder des Clubs im Besonderen, ferner die Mitglieder der landw. Vereine des Kreises Habelschwerdt, sowie alle Landwirthe, die sich eines guten Vortrags gern anhören wollen, sind hierzu freundlichst eingeladen, und werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Keisler. Klein. Spittel.

Altweistritz.

Zum Wurstessen u. Ball,

Mittwoch, den 1. Februar, Abends 7 Uhr, ladet ergebenst ein

Menzel.

In der **Georg Berndt'schen Konkursache** sollen die noch vorhandenen **Ladneinrichtungs-Utensilien billig** verkauft werden. Dieselben bestehen hauptsächlich aus:

einer großen Ladentafel mit Marmorplatte, 9 staubhaften Laden und Neusilben, Regalen mit Schäuben u. Fächern, 2 Schreibpulten, gegen 125 Papplartons, 1 kleinen Ladentafel, 1 Stuhl und 1 Leiter.

Besichtigung täglich von 9—12 und 3 bis 5 Uhr.

Glatz, im Januar 1888.

Der Konkursverwalter.

Hugo Drosdatius.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 2. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in der hiesigen Stadtbureau:

6 Dyb. Spielkarten, eine Partie Cigarren, diverse Kleidungsstücke, Mobilien u.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Mittelwalde.

Hänel,

Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 3. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Hause des Bauers **Albert Zörnig** in **Herzogswalde:**

2 junge Kalben, 1 jungen Ochsen,

2 Zuchtsäue

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Mittelwalde.

Hänel, Gerichtsvollzieher fr. A.

Auction.

Freitag, den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Glatz**, Roßmarkt, am **Siedersleben'schen** Gasthof:

ca. 20 Stück leere grosse Weingebinde

versteigern.

Glatz. Kgl. Auktions-Commissar.

Holzverkauf.

Dienstag, den 7. Februar a. c.,

früh 10 Uhr,

in **Schlaseler's** Gasthause zu **Hohndorf:**

27 rm Scheitholz, 1 aus den bleibsten,

38 „ Astholz, Schlagen in Abtheil.

250 „ Reisig, 19 Hinterwald.

Grafenort, am 29. Januar 1888.

Der Oberförster.

Siegert.

Neurode,

Elsner's Gasthof z. Krone.

Donnerstag, den 2. Febr. 1888

(Maria Lichtmeß):

CONCERT

von Mitgliedern des Neurodder und Kunzendorfer Lehrer-Vereinsdes.

Der Ertrag wird zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet.

Anfang Abds. 7 Uhr. Entree 50 Pf., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Frischen Zander,

das Pfund 55—60 Pfg., bei größerer Entnahme billiger.

Bruno Kretschmer,

Neurode.

5. Ziehung der 4. Klasse 177. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parentheses beigefügt. (Ohne Gewähr.)

25. Januar 1888 nachmittags.

276 96 [300] 309 71 00 509 35 812 90 929 1091 107 387 535 38 87 881 83 999 [3000] 1135 110 300 50 54 451 87 634 704 953 [3000] 1643 64 83 860 990 4039 97 [500] 5 25 49 730 870 981 95 [300] 5297 [500] 300 [3000] 420 [500] 6110 71 78 220 45 373 87 503 15 90 643 749 80 837 95 971 7013 51 80 84 371 [3000] 445 [500] 8 [3000] 8 [3000] 149 64 [3000] 250 [3000] 1 [3000] 9 [3000] 18 [3000] 9259 53 [1500] 83 413 727 848 905 6

10000 [3000] 1 [3000] 99 145 [3000] 268 [3000] 374 96 885 71 918 19 11144 293 617 777 [3000] 821 89 966 86 [3000] 12019 113 32 39 68 333 90 423 94 492 600 6 [3000] 96 705 [3000] 1007 [3000] 8 85 941 50 [3000] 71 98 13235 72 [3000] 95 [3000] 844 [3000] 14 [3000] 52 [3000] 1 [3000] 14 [3000] 403 [3000] 41 50 80 500 47 607 727 88 93 [3000] 40 [3000] 935 15143 [3000] 917 490 608 708 40 93 [3000] 902 [3000] 16 [3000] 430 [3000] 533 [3000] 84 740 90 926 [3000] 17215 801 [3000] 33 439 684 719 878 901 19239 86 443 76 330 41 45 644 46 [3000] 108 [3000] 318 [3000] 504 [3000] 20 [3000] 20 [3000] 21 [3000] 22 [3000] 23 [3000] 24 [3000] 25 [3000] 26 [3000] 27 [3000] 28 [3000] 29 [3000] 30 [3000] 31 [3000] 32 [3000] 33 [3000] 34 [3000] 35 [3000] 36 [3000] 37 [3000] 38 [3000] 39 [3000] 40 [3000] 41 [3000] 42 [3000] 43 [3000] 44 [3000] 45 [3000] 46 [3000] 47 [3000] 48 [3000] 49 [3000] 50 [3000] 51 [3000] 52 [3000] 53 [3000] 54 [3000] 55 [3000] 56 [3000] 57 [3000] 58 [3000] 59 [3000] 60 [3000] 61 [3000] 62 [3000] 63 [3000] 64 [3000] 65 [3000] 66 [3000] 67 [3000] 68 [3000] 69 [3000] 70 [3000] 71 [3000] 72 [3000] 73 [3000] 74 [3000] 75 [3000] 76 [3000] 77 [3000] 78 [3000] 79 [3000] 80 [3000] 81 [3000] 82 [3000] 83 [3000] 84 [3000] 85 [3000] 86 [3000] 87 [3000] 88 [3000] 89 [3000] 90 [3000] 91 [3000] 92 [3000] 93 [3000] 94 [3000] 95 [3000] 96 [3000] 97 [3000] 98 [3000] 99 [3000] 100 [3000] 1 [3000] 2 [3000] 3 [3000] 4 [3000] 5 [3000] 6 [3000] 7 [3000] 8 [3000] 9 [3000] 10 [3000] 11 [3000] 12 [3000] 13 [3000] 14 [3000] 15 [3000] 16 [3000] 17 [3000] 18 [3000] 19

Außerordentliche General-Versammlung.

Zur Feststellung der Bedingungen zur Verpachtung des Schützenhauses findet

Donnerstag, am 2. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr,

eine außerordentliche General-Versammlung statt, zu der wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Habelschwerdt, den 13. Januar 1888.

Der Vorstand der Schützengilde.
W. Hagedorn. J. Schiedeck. J. Poeschel.

Bei uns ist vorräthig:

Stuhlmann, Der Zeichenunterricht in der Volks- u. Mittelschule, Theil I II III IV
1 M. 2 M. 2 M. 3,75 M.

dto. Wandtafeln für den Zeichenunterricht, unaufgezogen 5,40 M.

Diese beiden Zeichenlehrmittel sind laut Regierungs-Verfügung vom 1. April 1888 an in den Volksschulen einzuführen.

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung**
(P. Franke & J. Wolf.)

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der im Jahre 1888 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1883 stellt sich auf Mk. 636,350, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,936,000. Die hiernach zu vertheilende Dividende von 32⅞ % wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1888 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende pro 1889 beträgt voraussichtlich 32⅞ % der 1884 gezahlten Prämien,
32⅞ „ „ 1885 „

Die Gesellschaft schliesst jede Art von Lebensversicherungen gegen feste und billige Prämien. Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen werden unter den günstigsten Bedingungen effectuirt. Versichert waren Ende 1886
25 168 Personen mit . . . . . Mk. 123,461,000 Versicherungssumme
und Mk. 269,804 Jährl. Rente.

Garantie-Kapital Ende 1886 . . . Mk. 38,646,127.

Berlin, den 31. December 1887.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

Habelschwerdt. **B. Weigang.**

Suchen sofort!!!

unter günstigen Bedingungen freisame, tüchtige Haupt-Agenten, sowie Special-Agenten an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Donnerstag, den 2. Febr. 1888
(Maria Lichtmeß):

Christbaum-Fest

des kathol. Gesellen-Vereins zu Habelschwerdt
in **Hrn. Urner's Hôtel** (Weißes Roß).
Zur Aufführung kommt:

Josephund seine Brüder.

Biblisch-historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von R. Behrte.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Altwaltersdorf.
Donnerstag, den 2. Febr. cr.
(Maria Lichtmeß):

CONCERT

und **Tanzkränzchen**

zur Feier des Stiftungs-Festes des Musik-Vereins.

Anfang Abends 7 Uhr.

Programm an der Kasse.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Musik-Verein. **Kuschel,**
Gastwirthsnachfolger.

Ober-Altwilmsdorf,
im Saale des Hrn. **Nentwig.**
Donnerstag, den 2. Febr. c.
(Maria Lichtmeß):

Grosses Militär-Concert

(Streichmusik)
von der Kapelle des Kgl. Inf.-Reg. Nr. 132.
Direction: Kapellmeister Neubauer.
Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pfg.
Noch bemerk. Concerten:
„Tanzkränzchen"
im grossen und kleinen Saal.
Es ladet ergebenst ein
Nentwig, Gastwirthsbesitzer.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 9. Februar cr., Vormittags 10 Uhr **Röhrsdorfer** Schenke Oberschwerdt in **Reinerz** folgende Hölzer aus den Schlägen bestehen Wiederdorf und Grengendorf, Distr. 100 und 145, zum Verkauf:

3971 Stück Nadelholz II.—V. Klasse mit 1660 fm,
35 rm Nadelflatternutzholz,
12 „ Buchenscheit und Knüppel,
377 „ Nadelscheit und Knüppel,
12 „ Nadelstockholz I. Kl.

Oberförsterei Reinerz.

Lichtformen
kauft **O. Schrom,**
Habelschwerdt. Seifenfabrikant.

Koch-Erbsen(Victoria),
zur Saat und Detail-Verkauf, offerirt
Dom. Piechkowitz.

Eine schöne, massive **Stube** ist zu vermiethen und bald zu beziehen beim Bauer **Clemens Kritzen** in Ebersdorf, am Bahnhof.

6. Ziehung der 4. Klasse 177. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

26. Januar 1888 nachmittags.

167 216 63 347 463 86 526 92 638 763 1007 71 87 450 543 47 98 [1500] 768 940 3126 75 346 811 938 48 99 3193 382 840 488 [1500] 567 79 604 702 86 88 891 4072 082 740 838 43 52 607 87 173 75 745 405 65 506 918 82 4103 87 314 536 52 [1500] 418 [1500] 70 567 693 920 80 96 7101 159 62 86 452 545 80 932 [1500] 81 8111 59 [1500] 49 [1500] 419 812 811 990 9044 [1500] 78 384 408 37 50 748 77 88 881 905 29 10000 [1500] 98 [1500] 11 [1500] 12 [1500] 13 [1500] 14 [1500] 15 [1500] 16 [1500] 17 [1500] 18 [1500] 19 [1500] 20 [1500] 21 [1500] 22 [1500] 23 [1500] 24 [1500] 25 [1500] 26 [1500] 27 [1500] 28 [1500] 29 [1500] 30 [1500]